Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 50 (1956)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer weiß mir die Adressen von:

Frl. Mina Dreier, bisher Bürgerspital, Basel,
Frl. Gertrud Aebi, bisher Krauchthal,
Frl. Margareta Decker, bisher Rotfluhstraße 54,, Zollikon,
Frau C. Steiger-Hartmann, bisher Langgasse 73, Winterthur,
Herr Zürcher-Schiller, Riedenerstraße 29, Wallisellen?

Danke schön! Sonnmattweg 3, Münsingen.

Kanton Zürich. Reformierte Gottesdienste im Januar

Der Gottesdienstplan 1956 erscheint erst nach Besprechung an der Kirchenhelfertagung in Marthalen, in der Nummer vom 15. Januar.

8. Januar	**Marthalen,** Kirchenhelfertagung	**15.00 Uhr**
15. Januar	**Zürich,** Wasserkirche	09.30 Uhr
22. Januar	**Turbenthal**	11.00 Uhr
22. Januar	**Winterthur**	14.15 Uhr
29. Januar	**Affoltern a. A.**	13.45 Uhr

Mit herzlichen Neujahrsgrüssen! Eduard Kolb, Pfarrer.

Katholische Gehörlosengottesdienste 1956 in Zürich

15. Januar — 5. Februar — 11. März — 8. April — 13. Mai — 10. Juni — 8. Juli — 9. September — 14. Oktober — 11. November — 9. Dezember.

Ort: Gesellenhaus, Wolfbachstrasse 15, Zürich.

Zeit: 8 bis 9 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.

Vikar Hans Brügger.

Aargauische Gehörlosengottesdienste 1956

Evangelische

Aarau, Kirchgemeindehaus (Jurastrasse), je 14 Uhr: 26. Februar, 24. Juni, 9. Dezember Advents- und Weihnachtsfeier.

Brugg, Kirchgemeindehaus, je 14 Uhr: 29. Januar, 13 Mai (Wochenendtagung), 28. Oktober.

Kirchleerau, Kirche, 14 Uhr: 16. September (Bettag) mit heiligem Abendmahl.

Kölliken, Kirche: 29. April.

Reinach, Kirchgemeindehaus, je 14 Uhr: 18. März mit heiligem Abendmahl, 19. August.

Zofingen, Vereinshaus «Klösterli»: 11. März mit heiligem Abendmahl, 11. November.

Bibelstunden in Zofingen,

gehalten von Herrn G. Brack im Lokal zu «Ackerleuten», um 15 Uhr:

15. Januar; 19. Februar; 1. und 15. April; 20. Mai; 17. Juni; 15. Juli, 26. August; 23. September; 21. Oktober; 25. November; 16. Dezember (Weihnachtsfeier).

Katholische

Baden, Josefshof, nachmittags um 2 Uhr: Sonntag, den 22. Januar; Sonntag, den 25. März; Sonntag, den 22. April; Sonntag, den 27. Mai; Sonntag, den 24. Juni; Sonntag, den 23. September; Sonntag, den 28. Oktober; Sonntag, den 25. November (Abendmesse in der Krypta der Sebastionskapelle).

Bremgarten, St. Josefsheim, nachmittags um 2 Uhr: Sonntag, den 19. Februar; Sonntag, den 15. April; Sonntag, den 17. Juni; Sonntag, den 9. September; Sonntag, den 18. November.

Gnadenthal, Anstalt: Wird den Insassen rechtzeitig durch H. H. Spiritual bekanntgegeben werden durch Anschlagen.

Frohe Grüsse und beste Glückwünsche zum Weihnachtsfeste und zum Neujahr!

L. Rüttimann, Pfr., Birmenstorf

Gehörlosengottesdienste 1956 Kt. Bern

Siehe unter Anzeigen: Bern.

Taub — aber arbeiten können wir!

Man sagt: «Taubheit ist ein Hindernis, ein schlimmes Hindernis.» Soll sie das auch bei der Arbeit sein? Lasst uns sehen!

Wir haben unsere beiden Hände und einen guten Kopf. Die Hände jucken und zucken nach Arbeit; sie fragen, sie bitten um Arbeit, viel Arbeit. Wir können arbeiten, wir können gut arbeiten.

Wenn es nur Handfertigkeit und flinke Finger betrifft, sind wir die ersten. Arbeit, wie schwer und lästig, schreckt uns nicht ab; wir fassen sie an und machen sie fertig. Hacken und graben, pflügen und eggen, säen und jäten bei Sonnenhitze und Winterkälte, bei Wind und Wetter, wir tun es.

Kleider und Schuhe machen und ändern; anstreichen, tapezieren, das alles können wir auch. Zimmermanns- und Schreinerarbeit, Pelzkleider machen können wir so gut wie jeder andere, und die dazu gehörigen Maschinen beherrschen wir ohne Unfall so sicher wie ein Hörender.

Wir fegen, scheuern, stauben ab, putzen und waschen ab, waschen und bügeln so tüchtig wie die beste Haushälterin. Gemüse reinigen, Essen kochen; Kuchen, Torten und andere Leckerbissen bereiten können wir so gut wie der beste Koch oder die beste Köchin. Brot und allerlei Pasteten backen können wir ebensogut wie der beste Bäcker.

Mit Pferd und Wagen umzugehen ist für uns ganz leicht; und Kraftwagen zu steuern ist uns nicht schwer. Unsere Augen und unser Gefühlssinn lassen uns Gefahren gewahr werden.

Uhrmacher, Juwelier, Feinmechaniker können wir auch werden; wir wissen, wie alles zueinander gehört und wie alles ausgebessert werden muss.

Einen Haushalt führen, Kinder erziehen gehört zu unserer täglichen Arbeit, denn wir haben eigene Wohnung und Familie.

Wir wagen uns sogar an Kunst. Haben Sie nie von gehörlosen Kunstmalern, Bildhauern, Steinzeichnern, Dichtern gehört? Dann müssen Sie ihre Werke sehen.

Arbeiten ist für uns herrlich, und dennoch! . . .

Aus der flämischen Gehörlosenzeitung übersetzt und gekürzt wiedergegeben von Oskar Matthes

Strassenverkehrsunfall

Durch einen tragischen Unfall kam ein Gehörloser ums Leben. Wie einwandfrei festgestellt wurde, war nicht Gehörlosigkeit die Ursache des Unglücks, sondern übersetzte Geschwindigkeit in einer Kurve. Wie erwartet, gab dieser Unfall Anlass zu allerlei Betrachtungen und Bemerkungen. Es war zu befürchten, dass viele Hörende sagen würden: «Ja, warum lässt man die Gehörlosen überhaupt Motorfahrzeuge führen?» Es hat mich gefreut, dass die führenden Tageszeitungen sehr zurückhaltend waren und die Gehörlosigkeit nicht besonders betonten. Wir sind dankbar für diese Rücksicht. Es wäre gewiss ein Unglück, nun sagen zu wollen, die Gehörlosen sollen überhaupt nicht fahren; sie seien charakterlich nicht fähig dazu und könnten leicht in Versuchung geraten, zu rasch und zu unvorsichtig zu fahren. Gibt es nicht auch bei den Hörenden vernünftige und unvernünftige Fahrer? Wir alle wissen, dass das Motorfahrzeug wahrscheinlich schon mehr Leid den Menschen gebracht hat als Glück; trotzdem fahren auch ruhige, verantwortungsbewusste Männer wie Herr Lehrer Binder oder Herr Pfarrer Kolb auch Auto. Keiner weiss, wann ihm einmal, trotz aller Vorsicht, ein Unglück passiert. Wir wissen, dass auch von den Hörenden jedes Jahr eine grosse Zahl verunglückt, verletzt oder sogar getötet wird; trotzdem verbietet der Staat das Autofahren nicht. Wir können das Rad der Entwicklung nicht einfach zurückdrehen, sondern müssen versuchen, die Menschen so zu erziehen, dass sie die modernen Maschinen vernünftig gebrauchen. Auch die Gehörlosen werden verunglücken, auch sie werden auf der Strasse Fehler machen. Ich hoffe aber doch, dass sie

durchschnittlich vorsichtiger fahren als die Hörenden. Wir wollen alles tun, was in unseren Kräften steht, um die gehörlosen Motorfahrzeugführer zu gewissenhaften Fahrern zu erziehen. Hätten wir Herrn Hängärtner die Erlaubnis verweigern sollen? Alle Auskünfte über ihn lauteten günstig. Auch Herr Pfarrer Kolb hat nicht abgeraten. Ist es nicht tragisch, wenn Herr Hängärtner mir in seinem Bewerbungsschreiben schrieb: «Ich bin Kirchenhelfer und möchte darum viele Besuche machen. Ich fahre schon 20 Jahre unfallfrei Velo. Ich muss oft mit einem 20 kg schweren Paket Uniformen nach Zürich fahren. Ich kann das Motorrad gut gebrauchen.» Niemand hat damals Einspruch erhoben, und ich glaubte es daher wirklich verantworten zu können, Herrn Hängärtner «fahren» zu lassen.

Ein trauriges Geschick hat diesen Mann ereilt. Ich war erschüttert, als ich die Nachricht erhielt. Sprechen wir nicht von Schuld, suchen wir vielmehr aus diesem Unfall Lehren zu ziehen: «Fahren wir vorsichtig». Die gehörlosen Motorradfahrer sitzen in einem Glashaus. Passiert einem etwas, so sind viele Hörende sofort bereit, zu schimpfen und zu sagen: «Ich habe es ja gewusst». Denken wir doch auch an die gehörlosen Fahrer, die anständig und vernünftig fahren, und gönnen wir ihnen doch auch die Freude, die wir uns selbst gönnen.

Wer nicht glaubt, dass ein Gehörloser sicher fahren kann, möge sich bei mir melden. Ich will ihm die Möglichkeit geben, einmal mit einem gehörlosen Fahrer durch Zürich zu fahren, damit er sich überzeugen kann, wie vorsichtig der Gehörlose ist.

Selbstverständlich können auch wir uns täuschen, und es können auch Gehörlose den Führerausweis erhalten, die es nicht verdienen. Das kommt aber auch bei Hörenden vor. W. Kunz

Zusammenarbeit von Gehörlosenverein, Fürsorgern und Lehrern

Aus einer Ansprache von A. Bacher, Bern

Dem Vorstand des Gehörlosenvereins Bern geht es schon lange darum, Vertreter des Bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme, der Anstalt Wabern, des Gehörlosensportklubs an den gleichen Tisch zu bringen, um gemeinsam über unsere gemeinsamen Aufgaben zu reden. Erfreulicherweise besteht schon seit einiger Zeit eine Zusammenarbeit unseres Vereins mit Fürsorge, Pfarramt und der Anstalt Wabern, doch zu einer eigentlichen, umfassenden Konferenz kam es erst heute.

Was will der Vorstand unseres Vereins? Unsere wichtigste Aufgabe ist die Vertiefung der Gehörlosengemeinschaft. Der Gehörlose braucht diese Gemeinschaft, er braucht Freundschaft und Liebe. Er braucht einen Verein, wo er sich wohl fühlt, wo er unter seinesgleichen daheim ist. Und wenn der Gehörlose nach der Vereinsversammlung fröhlich und mit frischem Lebensmut nach Hause zurückkehrt, dann hat der Verein seinen Hauptzweck erfüllt.

Diesen Zweck erreicht der Verein durch Zusammenfassung aller Gehörlosen und Gehörlosenfreunde. Die Zusammenarbeit mit verantwortungsbewussten, einsichtigen hörenden Freunden ist unerlässlich.

Wenn auch bis dahin in diesem Sinne schon viel Gutes erreicht worden ist, so soll das nicht heissen, dass wir für die Gehörlosen nicht noch mehr tun könnten. Die Bildungsaufgabe muss immer wieder überprüft, verbessert und ausgebaut werden.

(Im Anschluss an die Rede wurde dann gemeinsam mit Fürsorge, Lehrern, Gehörlosensportklub ein Arbeitsprogramm aufgestellt, mit dem sich die Berner Gehörlosen sehen lassen dürfen.)

Eine sonderbare Hühnergeschichte

Ich bin schon 23 Jahre an der gleichen Stelle bei Familie B. in J. Ich habe die Hühner zu besorgen. Ich will Euch etwas Lustiges erzählen.

Ein Huhn (Leghorn) ist sehr vornehm. Es will seine Eier nicht im Hühnerstall legen, sondern im Schlafzimmer meiner Meistersleute. Es legt sie in eine Schachtel auf dem Ofen. Das kam so:

Eines Tages flog es zum Fenster herein auf den Waschtisch. Es schaute in den Spiegel und fragte ihn, ob es schön, vornehm und sauber sei. Der Spiegel sagte ihm «ja». Da ging es im Schlafzimmer herum, ohne schmutzig zu machen, und schaute, wo es Eier legen wolle. Da fand es jene große Schachtel auf dem obern Ofen. Es setzte sich hinein, und es gefiel ihm dort sehr gut. Dann ging es wieder hinaus, und wir fanden ein Ei in der Schachtel. Nun legt es immer dort.

Wir haben Freude an dem schönen Huhn. Es ist ein liebes Huhn. Die Hühner sind mir sehr anhänglich. Alice Jüni

Dank!

Der schweizerische Gehörlosentag sowie das internationale Treffen in Lugano vom 12. bis 15. August 1955 bleiben uns unvergesslich.

Das Organisationskomitee und der Vorstand des Tessiner Gehörlosenvereins sprechen hiermit allen Kameraden, den Behörden, den Gehörlosenvereinen ihren herzlichen Dank für die Unterstützung aus.

Herzlichen Dank auch allen für die unserem Tessinerverein anlässlich des Jubiläums zu seinem 25jährigen Bestehen überreichten Geschenke, die mit aufrichtiger Freude entgegengenommen wurden.

Die Società silenziosa Ticinese wird immer dieses herrlichen Geistes brüderlicher Kameradschaft gedenken.

Lugano, den 14. Dezember 1955

Für das Organisationskomitee: C. Cocchi

«Mut, Mut, Rosmarie!»

Es ist die Geschichte eines taubstummen Mädchens, vom Schulaustritt an bis zur wohlbestandenen Lehrabschlussprüfung als Damenschneiderin. Die grossen Schwierigkeiten in ihm selber (Kleinmut, Mangel an Selbstvertrauen) und ausser ihm werden mit Hilfe einer vernünftigen Mutter, einer klugen Fürsorgerin und schliesslich einer verständnisvollen Meisterin allen Widerständen zum Trotz überwunden. Die Geschichte verrät, dass der Verfasser wohl vertraut ist mit den Problemen der Taubstummenfürsorge. Was er da geschrieben hat, ist nicht nur unterhaltend, sondern darüber hinaus als Beispiel ermutigend für alle, welche jungen Gehörlosen den Weg ins Leben zu ebnen haben. Aber auch jene jungen Gehörlosen selber, die an sich selbst, an der Welt, an Gott verzweifeln, kann es aufrichten. Die klare, einfache Sprache wird auch von reiferen Gehörlosen verstanden.

Diese Erzählung ist zu finden mit fünf andern ebenso spannenden in dem Buche «Dennoch», Erzählungen von Ernst Amacher, siehe Anzeige auf der letzten Umschlagseite. Red.

Wie man es nicht machen soll

Ein Gehörloser in Bern führt auf einem Handwagen einen Schrank stadtaufwärts. Beim Dudelsackpfeiferbrunnen an der Spitalgasse ist es etwas eng. Weil sonst kein Platz ist, fährt der Handwagen auf dem Tramgeleise. Ein Tram kommt von hinten. Es läutet und läutet. Der Taubstumme hört es natürlich nicht. Er bleibt mit seinem Wagen auf dem Geleise. Der Tramführer weiss nicht, dass es ein Gehörloser ist. Darum bremst er zu spät. Das Tram fährt an den Handwagen. Der Gehörlose fällt auf den Boden. Der Schrank ebenfalls. Das Tram steht jetzt still.

Wer ist schuld an dem Verkehrsunfall? Ganz bestimmt der Gehörlose. Er hatte kein Schutzschild am Handwagen. Also konnte der Tramführer nicht wissen, dass der Bursche nicht hört. Darum bremste er das Tram zu spät.

Dieses war der erste grobe Fehler des Gehörlosen! Aber lest weiter!

Der Gehörlose kriecht unter dem Wagen durch, kriecht unter einem parkierten Auto durch in die Laube. Er steht auf und geht zum Arzt. Der Arzt verbindet ihm die Wunden am Kopf.

Dieses war der zweite grobe Fehler des Gehörlosen! Hat man einen Verkehrsunfall, so läuft man nicht weg.

An der Spitalgasse aber suchen Polizei, Tramführer und andere Leute den Burschen. Sie suchen ihn unter dem Handwagen, unter dem Schrank, unter dem Tram. Sie finden ihn nicht. Wissen nicht, wie und wohin der Bursche so plötzlich verschwunden ist. Aber am Schrank oder am Handwagen ist die Adresse des Meisters. Man telephoniert dem Meister, soundso, Verkehrsunfall, «wo ist der Bursche?» Der Meister weiss es nicht.

Später kommt der Bursche zum Meister. Er deutet auf seine Wundpflaster am Kopf und sagt: «Tram — hinten!» So, jetzt weiss der Meister, wie das alles zusammenhängt, der verbundene Kopf und der Verkehrsunfall und das Telefon. —

Da nun alles nicht so bös abgelaufen ist, kann man darüber lachen, wie der Taubstumme davongekrochen ist und wie die Leute an der Spitalgasse dumme Gesichter gemacht haben, als sie — hokus pokus verschwindibus — so gar keinen Burschen unter dem Wagen gefunden haben. Aber es ist ein etwas bitteres Lachen. Denn nun denken die Leute an der Spitalgasse: «So dumm sind die Taubstummen! Wollen kein Schutzschild am Wagen haben. Und laufen so dumm davon!» Dabei ist dieser Verkehrssünder doch nur eine Ausnahme. Die meisten Gehörlosen wissen doch, was sich gehört. Und die es bis jetzt noch nicht gewusst haben, wissen es jetzt, wenn sie diese kleine Geschichte gelesen haben:

Schutzschild an alle Eure Fahrzeuge!
Nicht davonlaufen, wenn Euch ein Unfall passiert!

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Auch die Seele will Pflege

Es wird heute sehr viel über Sport und Körperpflege gesprochen und geschrieben. Der Wert vernünftig betriebener Leibesübungen wird heute allgemein anerkannt. Sport will nicht nur die körperliche, sondern auch die seelische Entwicklung fördern und pflegen. Schon die Völker des Altertums erkannten den Wert körperlicher